



Joachim Barrande.

Ein Nekrolog von **Ferd. Roemer.**

Am 5. October d. J. starb plötzlich in Frohsdorf bei Wien JOACHIM BARRANDE. In allen Ländern der Welt, in welchen die Paläontologie eine Stätte hat, wird die Kunde dieses Todesfalles mit Theilnahme und Bedauern vernommen sein. Denn wem wäre sein Name unbekannt geblieben? wer hätte nicht mit einem gewissen ehrfurchtsvollen Staunen die lange Reihe mächtiger Quartbände, die seinen Namen tragen, selbst wenn er dem Inhalte derselben nicht näher getreten wäre, als das Werk eines einzelnen Mannes bewundert? Wer aber, der mit dem Studium der paläozoischen Gesteine sich beschäftigt, hätte nicht täglich Veranlassung, das grosse BARRANDE'sche Werk als eine unerschöpfliche Quelle zuverlässiger Belehrung zu Rathe zu ziehen?

Durch eine merkwürdige Fügung des Geschickes ist der Franzose BARRANDE nach Böhmen verschlagen und dort der Schöpfer des Systéme Silurien du Centre de la Bohême geworden. Auf dem elterlichen Gute bei Sangués im Dépt. Haute-Loire am 11. August 1799 geboren, hat er später die École polytechnique in Paris besucht und sich für das Ingenieur-Fach als Lebensberuf bestimmt und ist in demselben auch einige Jahre praktisch thätig gewesen. Im Jahre 1820 verliess er mit der vertriebenen Königsfamilie der Bourbons, in deren Dienst er durch Carl X. berufen war, Paris und folgte derselben zuerst nach England und Schottland und dann nach Böhmen. Im

Jahre 1831 finden wir ihn in Prag als Lehrer und Erzieher des Prinzen Heinrich, Grafen von Chambord. Schon im Jahre 1833 gab er jedoch diese Lehrstellung auf, um sich zunächst wieder einem technischen Berufe zuzuwenden. Es handelte sich um die Fortführung der Prag-Lanaer Pferde-Eisenbahn längs der Beraun bis in das Radnitzer Steinkohlenbecken und bis nach Pilsen. BARRANDE übernahm die Tracirung dieser Bahn. Diese Beschäftigung gab ihm die Anregung für eine eingehende paläontologisch-geologische Erforschung des böhmischen Silurbeckens, nachdem er für geologische Studien überhaupt schon früher bei seinem Aufenthalte in England Interesse bezeugt und namentlich auch MURCHISON's erste Arbeiten über das silurische System mit Aufmerksamkeit verfolgt hatte. Er dehnte nun allmählich seine Untersuchungen über das ganze 140 Quadrat-Meilen grosse Silur-Gebiet Böhmens aus. Er ermittelte mit grossem Scharfsinn die bis dahin ganz unbekanntem stratographischen Verhältnisse der dasselbe zusammensetzenden Gesteinsschichten. Er erkannte in demselben ein regelmässiges Becken von elliptischer Form, dessen älteste Schichten im Umfange erscheinen, dessen jüngste Schichten die Mitte einnehmen. In der ganzen Schichtenreihe unterschied er dann mehrere petrographisch und noch mehr paläontologisch begrenzte, als „Etages“ (Stockwerke) bezeichnete Abtheilungen. Die beiden untersten dieser Stockwerke A und B sind versteinerungslos und aus krystallinischen und halbkrySTALLINISCHEN Schiefen und Conglomeraten zusammengesetzt. Das Stockwerk C, in welches die Thonschiefer von Ginetz und Skrey gehören, schliesst die ältesten Versteinerungen ein, BARRANDE's erste oder Primordial-Fauna. Eine mächtige Aufeinanderfolge von Quarziten und Grauwackenschiefen setzt das vierte Stockwerk D zusammen, dessen organische Einschlüsse die zweite silurische Fauna bilden. Die Stockwerke E, F, G und H, vorzugsweise aus kalkigen Schichten bestehend, nehmen die Mitte des Beckens oder der Mulde ein und enthalten die dritte silurische Fauna. Mit Sicherheit erkannte BARRANDE auch alsbald, welchen Abtheilungen der durch MURCHISON ermittelten Aufeinanderfolge der Silurschichten in England seine böhmischen Stockwerke entsprechen. In dem englischen Caradoc-Sandsteine erkannte er das Äquivalent seines Stockwerks D, in dem englischen Wenlock-Kalke dasjenige seines

Stockwerks E. Mit dem grössten Eifer suchte er demnächst die organischen Einschlüsse der verschiedenen Stockwerke und ihrer Unterabtheilungen zu erforschen. Er sammelte Versteinerungen wie niemals vor ihm noch nach ihm gesammelt worden ist. Er besoldete Jahre lang eine Schaar von Sammlern und Arbeitern, er betrieb zahlreiche Steinbrüche nur zu dem Zwecke. So brachte er eine Sammlung von Versteinerungen zu Stande, wie sie aus keinem anderen Gebiete paläozoischer Schichten auch nur in ähnlichem Umfange gekannt ist. Gegen 5000 Arten, und fast eine jede in zahlreichen Exemplaren, umfasst dieselbe. Immer mehr reifte nun bei ihm der Plan, das ganze centrale Silur-Becken Böhmens nach seinem geologischen und paläontologischen Verhalten in einem grossen Werke zur Darstellung zu bringen. Als ein Vorläufer desselben erschien im Jahre 1846 die kleine Schrift *Notice préliminaire sur le système Silurien et les Trilobites de Bohême*. Leipzig. In derselben wird schon die Gliederung des böhmischen Silur gegeben und es werden für die einzelnen Stockwerke die englischen Äquivalente bezeichnet.

Im Jahre 1852 erschien dann der erste Band des Hauptwerkes: *Système silurien du centre de la Bohême*. Vol. I. Chez l'auteur et éditeur. Prague et Paris, ein mächtiger Quart-Band von 935 Seiten mit einem Atlas von 49 Tafeln. Ausser einer vorzüglichen geologischen Skizze des böhmischen Silur-Beckens enthält dasselbe die Beschreibung der darin vorkommenden Trilobiten. Mit staunender Bewunderung wurde sein Erscheinen von den Fachgenossen begrüsst. Man wusste nicht, was man mehr bewundern sollte, die Fülle des neuen Materials, die Schärfe der Beobachtung, die Sorgfalt der Beschreibung, die umfassende Kenntniss der einschlagenden Literatur oder endlich die unübertroffene Naturwahrheit und Deutlichkeit der Zeichnungen. Der Band liefert durchaus nicht eine blossе Beschreibung der böhmischen Trilobiten, sondern indem alles was aus anderen Ländern über diese merkwürdigen Thiere bisher bekannt geworden zur Vergleichung herbeigezogen wird, gestaltet sich die Beschreibung zu einer grossartigen Monographie der Trilobiten.

In dem Zeitraum von 1852 bis 1881 folgen dann in rascher Aufeinanderfolge die weiteren die Beschreibung der Cephalopoden,

Pteropoden, Brachiopoden, Phyllopoden, Ostracoden und der Acephalen enthaltenden Bände, — im Ganzen 22 Bände (einschliesslich des ersten) mit 6000 Seiten Text und 1160 Tafeln; alle mit gleicher Sorgfalt und gleicher umfassender Kenntniss bearbeitet. Leider ist mit dieser langen Reihe von Bänden der Abschluss des Ganzen doch noch nicht erreicht. Das Leben hat trotz unermüdlicher bis zuletzt niemals nachlassender Thätigkeit dem trefflichen Manne dafür nicht ausgereicht. Es fehlt noch die Beschreibung der Gastropoden, der Crinoiden, der Bryozoen und der Korallen. Glücklicher Weise ist aber dafür gesorgt, dass auch diese Abtheilungen noch erscheinen und so das Werk seinen Abschluss dem ursprünglichen Plan gemäss erhält. BARRANDE selbst hat in umsichtiger Fürsorge für sein grosses Lebenswerk dessen Vollendung durch eine letztwillige Verfügung gesichert. Zunächst hat er dem böhmischen Museum in Prag seine ganze grosse Sammlung von Versteinerungen und seine umfangreiche Bibliothek vermacht. Demnächst sind die Herren Professor WAAGEN und Herr Dr. NOVAK in Prag von ihm mit der Bearbeitung der genannten letzten Abtheilungen betraut und werden gewiss diese Aufgabe in seinem Sinne lösen. Die Tafeln zu diesen letzten Bänden sind auch schon zum grössten Theile vollendet. Mit jugendlicher Rüstigkeit und Lebendigkeit legte er mir, als ich ihn am 10. August d. J. in Prag besuchte, diese Tafeln vor und erläuterte mir dieselben, damals augenscheinlich noch der sicheren Hoffnung lebend, den Abschluss des Werkes durch diese letzten Bände selbst bewirken zu können. Aber wenige Wochen darauf setzte ein rascher Tod seinem Leben ein Ziel.

Ein Rückblick auf dieses Leben zeigt, was ein Einzelner bei eiserner Willenskraft und hoher geistiger Begabung in selbstloser aufopfernder Hingabe an die Lösung einer bestimmten wissenschaftlichen Aufgabe zu erreichen vermag, wenn ausserdem die Gunst äusserer Umstände hinzutritt. Zu den letzteren gehörte zunächst, dass BARRANDE, durch kein Lehramt oder andere amtliche Verpflichtung gebunden, sich seinen Studien fast ausschliesslich widmen konnte. Zwar war er bis zu seinem Tode mit der Verwaltung eines Theils des gräflich Chambord'schen Vermögens betraut, aber diese Thätigkeit scheint seine Zeit doch nur in beschränktem Maasse beansprucht zu haben. Ein glücklicher Umstand war

ferner, dass ihm für die Ausführung seiner Untersuchungen und für die Publikation derselben reiche Geldmittel zur Verfügung standen. BARRANDE hat nicht nur sein eigenes ansehnliches Vermögen zu diesem Zwecke verwendet, sondern den grössten Theil der nach Hunderttausenden sich belaufenden Kosten hat wohl sein fürstlicher Freund gespendet, wie auch die schöne Widmung des zweiten Bandes an den Grafen Chambord erkennen lässt.

So rücksichtslos aber BARRANDE seine Mittel in den Dienst der Wissenschaft stellte, so wenig beanspruchte er für sich selbst. Seine Wohnung in dem dritten Stockwerke eines Hauses auf der Kleinseite von Prag war der einfachsten Art. Es war nicht nur jeder Luxus demselben fremd, sondern es fehlte sogar die gewöhnliche Bequemlichkeit der Ausstattung. Alle Tische und Stühle waren mit Versteinerungen und Büchern überladen und nur mit Mühe gelang es ihm, als er mir die für die letzten Bände bestimmten Tafeln zeigen wollte, ein kleines Plätzchen an einer Tischecke frei zu machen.

So ist das grosse Werk über das Silur-Becken Böhmens entstanden, welches seinem Verfasser für alle Zeit einen ehrenvollen Platz in der Geschichte der Paläontologie sichern wird. Mögen demselben auch einzelne Mängel anhaften, mag namentlich die Spaltung der organischen Formen in einzelne Arten vielfach zu weit getrieben sein, — mögen einzelne Ansichten, wie namentlich diejenige über das Auftreten gewisser Arten in den sogenannten Colonien einer genügenden Begründung entbehren, — mögen die obersten Abtheilungen F, G und H der böhmischen Schichtenreihe, wie einige neuere Beobachter meinen, passender dem Unterdevon, als dem Silur zugerechnet werden u. s. w. — die eigentliche Hauptbedeutung des Werkes wird durch diese Mängel oder Bedenken nicht berührt. Dasselbe ist die vollständigste Darstellung eines silurischen Gebietes, welche wir besitzen, und eines der Fundamental-Werke für die Kenntniss des ältesten organischen Lebens und seiner allmählichen Entwicklung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [1884](#)

Autor(en)/Author(s): Roemer Carl Ferdinand

Artikel/Article: [Nachruf auf Joachim Barrande 2001-2005](#)